

nach deutschem Muster aufgebaut. Ich nehme keinen Anstand, dies einzubekennen, denn zur Zeit, als unseren Vorfahren das deutsche Muster vorschwebte, haben wir zugleich gesehen, daß wir in unseren eingewanderten Kollegen neue Verbündete gefunden haben, die die Interessen des ungarischen Buchhandels mit den edelsten Intentionen förderten.

Größer noch aber ist der Einfluß der deutschen Sprache auf die Literatur. Viele ungarische Werke wurden erst durch die deutsche Übersetzung bekannt und setzten sich so durch. Zu diesen zählt auch das berühmte Buch Götvös': Der Dorfnotar.

Mit dem Schwure des Königs auf die ungarische Verfassung (1867) treten dann geordnete Verhältnisse im Lande ein, und der Buchhandel nimmt eine ruhige, ungestörte Entwicklung. Diese zweite Epoche dauert bis in die 90er Jahre, es ist die eigentliche Gründerperiode des heutigen ungarischen Buchhandels. Die Zahl der Geschäfte nimmt rasch zu, im Jahre 1891 zählt man bereits 215 ordentliche Buchhändler im Lande. In das Jahr 1878 fällt die Gründung des ungarischen Buchhändlervereins, dessen Bedeutung sich seither in vielen Fragen gemeinsamen Interesses bewährt hat. Auch diese zweite Periode brachte eine Reihe von Männern von hervorragender Bildung des Geistes und des Herzens hervor. Neben Emich und Hedenast, deren Betriebe bereits so groß geworden waren, daß sie Anfang der 70er Jahre in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden, verdienen Erwähnung die Namen Moriz Ráthsz, Ludwig Nigners, Samuel Révay und noch mancher anderen. Von ersterem heißt es:

»Er war ein ungarischer Buchhändler von europäischer Bildung und weitem Gesichtskreis, der auch auf die literarischen Bewegungen der fünfziger bis sechziger Jahre großen Einfluß ausgeübt hat. Sein Sortiment war der Rendezvous-Platz der hervorragendsten Gestalten des ungarischen literarischen und politischen Lebens, und seine Editionen umfaßten die schönsten Schöpfungen der ungarischen Literatur und Dichtung.«

Die meisten Firmen dieser Zeit betrieben gleichzeitig Sortiment und Verlag; es würde mich aber zu weit führen, wollte ich auf die einzelnen verlegerischen Unternehmungen dieser Epoche näher eingehen. Zu größerer Bedeutung gelangten auch zwei Deutsche in dieser Zeit: Wilhelm Möhner und Friedrich Rautmann; beide führten das System des lieferungsweisen Vertriebs durch das Kolportagegeschäft ein und hatten damit großen Erfolg.

Mitte der neunziger Jahre setzt nun die dritte, die gewaltigste Entwicklungsepoche des ungarischen Buchhandels ein, in der wir uns heute noch befinden. In ihr entwickeln sich die meisten Verlagshäuser zu Riesenbetrieben, bedingt durch die zunehmende Bedeutung des Ratengeschäfts. Wir machen nämlich die interessante Erfahrung, daß größere, vielbändige Publikationen überhaupt erst mit Einführung des Ratengeschäfts ermöglicht werden. Den ersten Versuch in dieser Richtung unternahm im Jahre 1885 eine ausländische Firma, und als man den Erfolg sah, unternahm es von den ungarischen Geschäften zuerst die Firma Gebrüder Révay, den Ratengeschäft im Lande systematisch zu betreiben. Bald folgten die anderen Firmen nach, und heute betreiben sämtliche großen Verlagshäuser mit schönen Erfolgen das Ratengeschäft. Wir sehen, daß sich von nun an die großen verlegerischen Unternehmungen fast überstürzen. Als erstes derartiges Werk erschien 1893 das große Pallas-Lexikon in 16 Bänden, das bis heute in 28 000 Exemplaren umgesetzt wurde. Es folgt als erwähnenswert die große 100bändige Földi-Ausgabe (Gebr. Révay), die, in ca. 9000 Exemplaren verbreitet, der Verlagshäuser eine Bruttoeinnahme von ca. 4.500 000 K brachte. An diesen wenigen Beispielen sehen wir, daß der gesamte ungarische Buchhandel durch diese Neuerung seine Physiognomie vollkommen ändert. Hoher Rabatt und langer Kredit zwingen die einzelnen Verleger, ihre Häuser in Aktiengesellschaften umzuwandeln oder solchen beizutreten. In gleichem Umfange, wie das Ratengeschäft um sich greift, geht natürlich der Kolportagebuchhandel zurück. Auch das Sortiment, hauptsächlich in der Provinz, wird in der Entwicklung stark beeinträchtigt, und der Antiquariatsbuchhandel erfährt eine ungesund starke Zunahme an kleinen Firmen, deren Operationen darin bestehen, durch das Ratengeschäft abgesetzte Werke aufzukaufen und zu Ramschpreisen anzubieten. Andererseits darf aber nicht vergessen werden, daß der Ratengeschäft dem ungarischen Verlage Millionen eingebracht hat, die sonst nie umgesetzt worden wären, und daß das Buch in die weitesten Volkskreise gedrungen ist und dort das Interesse für die Literatur angeregt hat.

Das Büchlein enthält noch viel Bemerkenswertes, worauf einzugehen ich mir versagen muß. Wenn es näher interessiert, möge es sich vom Komitee (die Geschäftsführung ruhte in den Händen der Verlagsgesellschaft Athenaeum) direkt verschreiben. Vielleicht genügt aber dem Autor dieser Hinweis, seine Schrift auch im Handel erscheinen

zu lassen, ist sie doch dazu angetan, im besten Sinne aufklärend zu wirken und so manche irrigen Anschauungen, wie sie heute noch über den ungarischen Buchhandel existieren, zu beseitigen.

B u d a p e s t.

E. B.

Kleine Mitteilungen.

»Freiheit, die ich meine...« — Herr Hölischer-Köln schreibt uns:

An
die Redaktion des Börsenblatts für den Deutschen Buchhandel,
Leipzig.

Zur Aufnahme einer Erwiderung auf Ihren Artikel »Freiheit, die ich meine...« in Nr. 167 werden Sie wohl nicht geneigt sein. Vielleicht aber geben Sie zu, daß ich die Möglichkeit eines Mißverständnisses Ihrer Behauptung ausräume, ich hätte für und gegen den Börsenverein bzw. das Börsenblatt geschrieben. Sie könnten von den Lesern dahin aufgefaßt werden, daß ich in derselben Sache hier diesen und dort den entgegengesetzten Standpunkt vertreten habe. Sie wissen selbst, daß ich, der ich alle Artikel mit meinem Namen zeichnete, mich einer solchen verächtlichen Handlungsweise nicht schuldig gemacht habe. Ich habe überhaupt nicht für oder gegen den Börsenverein bzw. das Börsenblatt geschrieben, sondern einfach das, was ich für mitteilenswert und für richtig hielt.

Sie haben aus einem Briefe zitiert, daß ich, als ich den inkriminierten Artikel schrieb, mir nicht bewußt war, daß der Börsenverein sich mit der Deutschen Bücherei identifiziert habe, und ziehen die Wahrheit dieser Aussage in Zweifel. Mit Unrecht! Der Artikel richtete sich lediglich gegen einen Artikel des Herrn Dr. Ehlermann im Oktoberheft der Zeitschrift für Bücherfreunde, was mit voller Deutlichkeit daraus hervorgeht, und in diesem Artikel ist noch nicht gesagt, daß der Börsenverein die Sache in die Hand nehme. Daß dies etwa schon vorher im Börsenblatt mitgeteilt war, wußte ich nicht; vielleicht hatte ich es auch infolge einer mehrwöchigen Reise nicht gelesen. Ich habe Ihnen bisher keinen Anlaß gegeben, an meiner Wahrhaftigkeit zu zweifeln.

Es wäre mir erwünscht, wenn Sie diese Zeilen abdrucken würden.
Köln, 24. Juli 1913.

G. Hölischer.

Wenn wir Herrn Hölischer hätten vorwerfen wollen, daß er in derselben Sache links und rechts geschrieben habe, so würden wir dieser Auffassung unzweideutigen Ausdruck gegeben haben. So aber ist lediglich gesagt, daß er durch die Art seiner »Kritik« in »Mayers Anzeiger« die Interessen des Börsenvereins bzw. des Börsenblattes geschädigt habe und diese Schädigung als unvereinbar mit seiner Zugehörigkeit zum Mitarbeiterkreise des Börsenblattes angesehen werden müsse. Angenommen aber, daß Herr Hölischer damals — im November 1912 — trotz wiederholter Bekanntmachungen in der Presse noch nicht wußte, daß der Börsenverein hinter der »Deutschen Bücherei« stehe, durfte er dann ohne Kenntnis der näheren Verhältnisse und der materiellen Grundlagen des Unternehmens in so absprechender Weise darüber urteilen?

Die 20. Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft findet vom 3. bis 6. August in Breslau statt. Auf der Tagesordnung stehen zusammenschaffende Vorträge über die Arbeitsleistung der Verbrennungsvorgänge. Hierzu sprechen Geh. Rat Professor Dr. Kernst-Berlin über den maximalen Nutzeffekt der Verbrennungsmotoren, Privatdozent Dr. A. Neumann-Dresden über die Arbeit der Gasmotoren, Geh. Rat Professor Dr. Franz-Charlottenburg über die Arbeitsleistung der Sprengstoffe und Geschosstreibmittel, Professor Dr. Höber-Kiel über die Arbeitsleistung der Verbrennungsvorgänge in den Organismen (Physiologie und Muskelwirkung). Außerdem steht noch eine Fülle von Einzelvorträgen auf dem Programm.

Eine deutsche Schule am Gardasee. — In Niva am Gardasee soll eine deutsche Volksschule errichtet werden. Die dortige deutsche Kolonie hat für den Zweck bereits 140 000 Kronen gezeichnet.

Verein der mähr.-schles. Buchhändler. — Bei der am 13. Juli in Reutitschein stattgefundenen 22. Hauptversammlung wurden nachstehende Vereinsfunktionäre gewählt: 1. Vorsitzender: Herr Richard Karafiat (G. & R. Karafiat), Brünn; 2. Vorsitzender: Herr Paul Gollmann (Otto Gollmann), Troppau, Schatzmeister: Herr kais. Rat August Berger (Carl Winkler), Brünn; Schriftführer: Herr Wilhelm Karafiat (Fr. Karafiat), Brünn; Beisitzer: Herr Friedrich Grosse, Olmütz, und Herr A. Papauschek, Mähr.-Ostau; Revisoren: Herr Carl Artur Winkler (C. Winkler), Brünn, und Herr Hans Amende (Amende & Holan), Wittkowitz.